**Frei und selbständig ist, wer handlungfähig bleibt**

Zur Fusionsdebatte in BL und BS von Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL

Die Schweiz war und ist immer erfolgreich, wenn sie zusammenhält und ihre vielen Stärken und die Vielfalt ihrer Kulturen für neue Innovationen gemeinsam zum Wohle aller nutzt. Ein Ausspielen von Stadt gegen Land oder von der Romandie gegen die Deutschschweiz ist nicht nur unschweizerisch, sondern auch gefährlich. Gerade die SVP redet viel von Freiheit und Selbstständigkeit. In Tat und Wahrheit bedrohen gesellschaftliche und politische Abschottung unsere Freiheit und unseren Gestaltungsraum. Isolation und das Kultivieren von Gegensätzen macht uns handlungsunfähig.

In der heutigen Welt sind wirtschaftliche, soziale, kulturelle oder ökologische Errungenschaften nicht ohne die Freiheit des Denkens, des Schaffens und der Bewegung möglich. Es ist die Freiheit zur Gestaltung, zur Auseinandersetzung über unsere gemeinsame Zukunft, die wir dringend brauchen. Unser Land darf nicht ersticken in Eigennutz und Kleinlichkeit oder in der Vergangenheit. Es muss seine Unabhängigkeit durch Offenheit, Toleranz, Menschlichkeit und die Kraft zur Erneuerung bewahren. Der Weg der Isolation und Abschottung führt zu mehr Abhängigkeiten, gerade für die ländliche Bevölkerung. Was ist beispielsweise mit Selbstständigkeit gemeint, wenn die Wirtschaft sich auf die Zentren konzentriert, die Abhängigkeit kleiner Gemeinden vom Finanzausgleich steigt und diese selbst heute nur gerade über 8 bis 10% ihres Budgets selbst bestimmen können?

Auf unser Land und speziell auf die Region Basel warten grosse Herausforderungen. Hierfür braucht es alle und jeden, auf dem Land wie in der Stadt. Jetzt ist definitiv nicht der Zeitpunkt, die Gräben zwischen Stadt und Land auf zu reissen. Im Gegenteil; es ist dringend notwendig, zusammenzustehen und ehrlich einzugestehen, dass wir einander brauchen und nur gemeinsam stark sind. Typischerweise spricht jeder Baselbieter und jede Baslerin, sobald sie den Jura hinter sich hat, genau von dieser weltoffenen, kulturellen, sportlichen und innovativen Region und schwärmt mit der gleichen Art Humor von Fasnacht, erfolgreichem Fussballclub und Tennisstar.

Eine seriöse Prüfung, ob und wie unsere beiden Kantone allenfalls zusammen finden könnten, ist und bleibt daher in erster Linie eine Chance. Eine Chance, zu gestalten statt zu verbieten, konstruktiv zu diskutieren, statt vorab schon „Nein“ zu sagen, differenziert über Möglichkeiten zu verhandeln, statt sich diese zu verbauen. Dieser Prozess verläuft demokratisch und auf Augenhöhe. Warum also das Baselbiet immer kleiner und schwächer machen als es ist? Wir sind nicht schutzbedürftig: Die Stadt kann viel von uns lernen, beispielsweise gerade, wenn es um schlanke und effiziente Verwaltungsstrukturen geht. Beide Kantone können profitieren, wenn die Gemeinden durch den Fusionsprozess mehr Autonomie, also mehr wahre Selbstständigkeit erhalten.

Ich verstehe meinen Auftrag als Politikerin, mich zum Wohle des Ganzen einzusetzen – auch wenn dies nicht immer gleich populär ist. Dazu gehört für mich, alle Optionen einer möglichen Verbesserung zunächst vertieft und differenziert zu diskutieren, bevor wir einen Entscheid treffen.

Das ist die Freiheit, die ich meine und sie entspricht unserer Tradition. Das war 1833 der Fall und das war 1969, als die Baselbieterinnen und Baselbieter die damalige politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation richtig eingeschätzt und entschieden haben.

2014 sind wir gesellschaftlich, kulturell und wirtschaftlich längst zu einem Lebensraum geworden, der sich sogar noch weiter in die ganze Nordwestschweiz und ins Dreiländereck ausdehnt. Das ist der grosse Unterschied zu früher. In einem ersten Schritt haben wir nun die Chance zu prüfen, wie ein politisch und organisatorisch gemeinsamer Kanton beider Basel aussehen könnte. Auch das verstehe ich unter Freiheit und Selbständigkeit: frei und verantwortlich zu handeln, indem Optionen ausgearbeitet werden. Sie sollten die Frage beantworten, wie die künftigen Generationen in dieser Region nachhaltig, erfolgreich und mit viel Lebensqualität leben und arbeiten können. Wie sie gemeinsam die kommenden Herausforderungen anpacken können. Ich wünschte mir, dass die Region Basel der Schweiz in diesem Prozess gerade heute mit einer fairen Auseinandersetzung über unsere gemeinsame Zukunft ein Vorbild sein kann.